

Wird jetzt mehr Rettungsdienst finanziert?

NOTFÄLLE Verwaltung des Landkreises Aurich wirbt mit „Anpassung der Kapazitäten“ / Anfrage bei den Kostenträgern

VON ANDREAS ELLINGER

Ostfriesland - Jeder Notfallpatient, der bisher ins Norder Krankenhaus gefahren wurde beziehungsweise gefahren worden wäre, muss aufgrund der Schließung der Klinik in ein anderes Krankenhaus transportiert werden. Das bedeutet Mehraufwand für den Rettungsdienst: längere Fahrzeiten. Es dauert also länger, bis Einsatzfahrzeug und Einsatzkräfte für den nächsten Notfall zur Verfügung stehen. Hinzu kommt: In Zeiten, in denen die Notaufnahme des früheren Krankenhauses als Anlaufstelle wegfällt, werden Patienten womöglich die Rettungsleitstelle anrufen.

Hilfsfrist wird nicht mehr häufig genug eingehalten

Das heißt, es wird wohl auch mehr Einsätze für den Rettungsdienst geben. Und das in einer Situation, in der die Rettungskapazitäten in Ostfriesland ohnehin knapp beziehungsweise nicht ausreichend sind. Die Kapazitätsprobleme bestehen mindestens seit gut eineinhalb Jahren.

Der Wegfall des Norder Krankenhauses betrifft ausgerechnet den Auricher Rettungsdienst, der in den ersten Monaten dieses Jahres die vorgeschriebene Hilfsfrist nicht mehr ausreichend einhalten konnte. Das heißt, in Notfällen war nicht mehr in 95 Prozent der Einsätze ein Rettungswagen oder ein Notarzt in 15 Minuten vor Ort – sonst.



Seit Juli ist die Intensivstation des Krankenhauses Norden geschlossen. Sie war in den vergangenen Monaten oft als einzige in Ostfriesland nicht für die Notfallversorgung abgemeldet.

FOTO: ARCHIV

zent der Fälle. Diese Auskunft gab die Auricher Kreisverwaltung Mitte Mai.

Im Landkreis Wittmund kam der Rettungsdienst sogar nur auf 93,23 Prozent. Und die Leeraner Kreisverwaltung war nicht bereit, die Zahlen für die ersten Monate dieses Jahres zusammenzustellen. Ob dort die Hilfsfrist ausreichend oft eingehalten wurde, ist also vollkommen unklar.

Unsere Zeitung – und inzwischen auch RTL – hat wiederholt über eine Notfallpatientin berichtet, die 103 Minuten auf einen Rettungswagen warten musste und letztlich rund ein Drit-

tel hat. Sie wartete im Landkreis Aurich – und zwar in Norden, als das dortige Krankenhaus noch existierte.

Rettungskapazitäten: Wurden sie erhöht?

Die Norder Klinik aber war in den vergangenen Monaten immer wieder die einzige in Ostfriesland, die ihre Intensivstation nicht für die Notfallversorgung abgemeldet hatte. Die Norder Intensivstation hat der Klinikverbund Aurich-Emden-Norden, der dem Landkreis Aurich und der Stadt Emden gehört, zum 30. Juni

in der Mitteilung, in welcher die Auricher Kreisverwaltung das am 29. Juni verkündet hat, heißt es: „Aufgrund der Anpassung der Kapazitäten beim Rettungsdienst und an den anderen Klinikstandorten ist eine ausreichende medizinische Versorgung in der Region gewährleistet. Auf Basis einer anschließenden Evaluation wird das weitere Vorgehen in den Folgemonaten zeitlich konkretisiert.“

Eine Anpassung der Kapazitäten beim Rettungsdienst, welche eine ausreichende medizinische Versorgung gewährleisten soll.

der Rettungsdienst-Kapazitäten. Dabei geht es ums Geld. Kostenträger des Rettungsdienstes sind die gesetzlichen Krankenversicherungen. Die Budgetverhandlungen mit den Kreisverwaltungen Aurich, Leer und Wittmund sowie der Stadt Emden, also den Rettungsdienstträgern, führen in der Regel die AOK und der Verband der Ersatzkassen (VdEK).

Haben Krankenkassen mehr Geld bewilligt?

Unsere Redaktion hat bei der AOK und dem VdEK nachgefragt und zwar über den Raum Norden hinaus für ganz Ostfriesland: „Hat sich die Finanzierung des Rettungsdienstes in Ostfriesland – also in den Landkreisen Leer, Aurich, Wittmund oder der Stadt Emden – in diesem Jahr verändert oder sind Änderungen geplant, die sich auf die Kapazität des Rettungsdienstes auswirken – also beispielsweise auf die Zahl der Rettungswachen, der Rettungskräfte und/oder der Rettungsfahrzeuge? Falls ja: Welche Änderungen hat es gegeben beziehungsweise welche sind geplant?“

Der VdEK hat Anfang Juli, also nach der Schließung der Norder Intensivstation, Folgendes geantwortet: „Aktuell sind keine weiteren neuen Wachen in den vier Bereichen geplant. Die Wachen, die noch gebaut werden sollen, sind ja bereits bekannt.“ Baupläne für Rettungswachen sind aus Leer und Emden be-

leer noch sprichwörtlich in den Sternen steht.

Weiter schreibt der VdEK: „In den genannten Bereichen stehen die Budgets noch nicht fest, Verhandlungen laufen derzeit. Durch strukturelle Veränderungen in den Landkreisen Aurich und Wittmund erwarten wir insbesondere dort Veränderungen in den Budgets.“

Nachfrage beim VdEK: „Könnten Sie die Veränderungen in den Budgets der Landkreise Aurich und Wittmund bitte noch etwas genauer benennen? Um welche Summen geht es da? Und sollen von dem Geld zusätzliche Rettungskräfte, zusätzliche Fahrzeuge oder anderes bezahlt werden?“ Die Antwort: „Wie bereits erwähnt stehen die Budgets dort noch nicht fest.“

Demnach ist den Ersatzkassen als Kostenträgern noch keine Anpassung der Kapazitäten beim Rettungsdienst im Bereich Norden bekannt, jedenfalls nicht im Sinne einer Erhöhung – sie rechnen nur mit Veränderungen der Budgets.

Längere Strecken für Rettungsdienste

Die AOK hat Anfang Juli gemault, aber die Frage inhaltlich nicht beantwortet: „Grundsätzlich unterliegt die Entwicklung der Ressourcen im Rettungsdienst und damit die Finanzierung einem kontinuierlichen Prozess, der Jahr für Jahr zwischen den Trägern des Rettungsdienstes und

WAS UND WARUM



Kontakt:
a.ellinger@zgo.de

Darum geht es: wie sich die Finanzierung der Rettungsdienste und deren Einsatzkapazitäten in Ostfriesland entwickeln

Vor allem interessant für: Bürger im Raum Norden und Politiker, die für die Rettungsdienstversorgung verantwortlich sind.

Deshalb berichten wir: weil die Schließung des Norder Krankenhauses mit Mehraufwand für Rettungskräfte verbunden ist

wird.“ Unsere Zeitung berichtet seit mehr als eineinhalb Jahren über Kapazitätsengpässe im ostfriesischen Rettungsdienst. Diese werden dadurch verursacht beziehungsweise verstärkt, dass ostfriesische Krankenhäuser immer wieder ihre Intensivstationen für die „Notfallversorgung“ abmelden.

Rettungsdienste müssen dann Krankenhäuser außerhalb Ostfrieslands anfahren, also weitere Strecken zurücklegen. Es ist wiederholt vorgekommen, dass sämtliche ostfriesischen Kliniken ihre Intensivstationen gleichzeitig